

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 132.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Vertrieb
mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 12. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

(Betreffend die Auserkürzung der Zweiguldenstücke süddeutscher Währung)

Die im Staatsanzeiger Nr. 184 enthaltene und nachstehend abgedruckte Bekanntmachung des Reichskanzlers und die Vollziehungsverfügung des K. Ministeriums des Innern und der Finanzen haben die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden 3 mal verkündigen zu lassen und bis 10. Dezember d. J. Vollzugs-Anzeige zu erstatten unter Angabe der Tage, an welchen die Verkündigung geschehen ist.

Den 11. November 1874.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Bekanntmachung, betreffend die Auserkürzung der Zweiguldenstücke süddeutscher Währung.

Auf Grund des §. 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§. 1. Vom 1. September 1874 ab gelten die Zweiguldenstücke süddeutscher Währung nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. September 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2. Die im Umlauf befindlichen Zweiguldenstücke süddeutscher Währung werden in den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, beziehungsweise in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, aus auch gegen Reichs-, beziehungsweise Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. Dezember 1874 werden die Zweiguldenstücke süddeutscher Währung auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherne und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. Juli 1874.

Der Reichskanzler:

In Vertretung: D e l b r ü c k.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Auserkürzung der Zweiguldenstücke süddeutscher Währung.

Vorstehende im Reichsgesetzblatt S. 111 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. Juli d. Js. wird auch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniss mit dem Anfügen gebracht, daß die in Württemberg im Umlauf befindlichen Zweiguldenstücke süddeutscher Währung unter der in §. 3 der Bekanntmachung bezeichneten Voraussetzung in den Monaten September bis Dezember d. J., wie bisher, von sämtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Umwechslung derselben gegen Reichs- beziehungsweise Landesgeld in der angegebenen Zeit aber sämtliche Staatskassämter des Landes beauftragt worden sind.

Stuttgart, 1. August 1874.

Für den Minister des Innern:

R e n n e r.

S c h ü z.

T a g e s - N e i g u n g e n.

Stuttgart, 9. Nov. (Landesproduktendörse.) Auch unsere heutige Börse verlebte in sehr ruhiger Haltung und blieb für Haber herrschte Nachfrage. Trotz des großen Wassermangels ist nur seltenes Mehl gesucht, während die geringeren Sorten vernachlässigt sind. Der heute zu Markt gebrachte Hopfen wurde rasch verkauft. Von heute an wird der Hopfenmarkt nur noch am Montag abgehalten. Wir notiren: Weizen, ameril. 6 fl. 36 — 42 kr.; dto. bayer. 6 fl. 33 — 48 kr.; dto. ungar. 6 fl. 30 kr. Kernen 6 fl. 24 — 33 kr.; Dinkel 4 fl.; Gerste bayer. 5 fl. 39 kr.; dto. württ. 5 fl. 36 kr.; Haber 5 fl. — 5 fl. 21 kr. Hopfen 115 — 150 fl. Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sad. Mehl No 1: 21 fl. 48 kr. bis

22 fl. 30 kr.; No. 2: 18 fl. 48 kr. bis 19 fl. 30 kr.; No. 3: 17 fl. 30 kr. bis 18 fl.; No. 4: 13 fl. bis 13 fl. 30 kr.

* Nagold, 11. Nov. Heute haben unsere Metzger uns wieder mit einem Fleischabschlag überrascht, und kostet das Rindfleisch nunmehr 14 kr., Kalbfleisch 13 kr. und Hammelfleisch 10 kr.

* Wie wir aus einem Privatbriefe entnehmen, drohte gestern (10. Nov.) Abends 6 Uhr in Merklingen wieder ein Brand; das Feuer, das in einem Schafstall beim Ofen auszubrechen drohte, wurde aber zeitig wahrgenommen und die Gefahr eines größeren Brandes glücklich beseitigt. Man vermutet wieder Brandstiftung, um so mehr ein Brandbrief mit der Drohung aufgefunden wurde, daß der Flecken und zuletzt der Wald angezündet werde, wenn der Gemeinderath und Schultheiß nicht vorwärts mache, daß das Holzgeld ausgeheilt werde.

Göppingen, 7. Nov. Wie in öffentlichen Blättern zu lesen war, wurden während der Volksfesttage einem jungen Manne 1000 fl. entwendet. Als dieses Diebstahls verdächtig wurden vor einigen Tagen in dem benachbarten Reckbergshausen mehrere Personen, besonders eine Weibsperson, verhaftet, welche den Bestohlenen an sich zu ziehen wußte und ihn nach Tisch zu einem Spaziergang beredete, von welchem derselbe um obige Summe erleichtert, zurückgekommen sein soll. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. Auffallendes Wohlleben der Verhafteten führte auf die Spur.

Neutlingen, 9. Nov. Ein erschütternder Fall hat sich hier zugetragen. Der 16jährige hoffnungsvolle Sohn des Fabrikanten E. Ueber, Primus der Oberrealschule, lag schwerkrank darnieder und starb an Vergiftung. Der Arzt verschrieb Chinin, der Apothekergehülfe gab — Morphem. Als das Gericht zur Verhaftung des Gehülfs schreiten wollte, war er verschwunden.

Am 6. Nov. feierte der Herr Prälat und Oberkonsistorialrath M. Ch. v. Moser sein 50jähriges Amtsubiläum. Die Mitglieder des K. evangelischen Konsistoriums haben ihrem verehrten Kollegen zu diesem seltenen Tage eine Glückwünsch-Adresse gewidmet.

Landau, Landau am Bodensee, in deutschen und Schweizer Städten, haben sie dieser Tage den 100. Geburtstag Wessenberg gefeiert. Dieser deutsche Freiherr und katholische Würdenträger, Bischof in Constanz, zeigte sich sein Leben lang in Lehre und Wirksamkeit als ein freier Mann von hoher adeliger Natur, von feinem, mildem und freiem Geiste; er entfaltete eine große, weitreichende Wirksamkeit und einen reformatorischen Zug. Warme Frömmigkeit und Humanität galten ihm mehr als Buchstabenglaube und er ließ sich durch das Stirnringeln Roms nicht irre machen. In den römischen Kalender ist er nicht gekommen, aber in die Herzen seiner Zeitgenossen und vieler Katholiken nach ihm, wie die Feste an seinem 100. Geburtstag zeigen. Galt er doch lange als der Verfasser der „Stunden der Andacht“; er war es nicht, aber er war der Herzens- und Geistesfreund des Verfassers, des deutschen Bischofs in der Schweiz.

Die Kaiserlocke ist jetzt größtentheils ausgegraben und freigelegt und der Fuß zeigt sich als wohlgerathen. Es kommt nun noch darauf an, ob sie den vorgeschriebenen Ton hat. Zu Ende dieser oder zu Anfang nächster Woche soll eine Kommission von Köln kommen, welche sie zu prüfen und den Entscheid über ihre Annahme zu geben hat.

Ebenkoben (Rheinbairn), 6. Noobr. Dieser Tage hat dahier ein jüngerer Mann in Folge einer Weite volle vier Schoppen neuen Wein in zehn Minuten getrunken, nachdem er schon vorher ein nicht unbedeutliches Quantum desselben Stoffes vertilgt gehabt hatte. Er gewann zwar die Weite, war aber schon in wenigen Minuten todt.

(In unangenehmer Lage.) Wie oft scheinbare Indicien höchst verhängnisvoll wirken können, zeigte sich wieder gelegentlich der nach dem am 3. d. M. in München vollbrachten Doppelmorde Seitens der königlichen Polizeibehörde mit der größten Gewissenhaftigkeit zur Entdeckung des Thäters geführten Forschungen. Der Stationsdiener Blümle, zur Zeit an der Ostbahnstation Hagelstadt angestellt, war nach München gekommen, um verschiedene Privatangelegenheiten zu bereinigen, und kehrte

am 3. November Nachmittags 4 Uhr nach Hagelstadt zurück. Die That ist bekanntlich am genannten Tage zwischen 5 und 6 Uhr vollführt worden. Bei seiner Anwesenheit kam er auch, um Bekannte zu besuchen, in das Haus des Buchbinders Octil Nr. 18 am Marienplatz und hinterließ daselbst seine auf Papier beschriebene Adresse. Dieselbe wurde jedoch zu allem Mißgeschick vor der Thüre der Ermordeten verloren und bei der Augenscheinnahme dem königlichen Untersuchungsrichter producirt. Auf dieses hin wurde nun telegraphisch dessen Verhaftung angeordnet, welche am 6. November Morgens 3¹/₂ Uhr in Hagelstadt erfolgte. Zudem hatte der vermeintliche Mörder eine Wunde an der Nase aufzuweisen, — wie sich herausstellte, von einem aufgezogenen Geschwürchen herrührend — ferner sich hier selbst seinen Vollbart in einen Stutzbart umwandeln lassen und zu allem Unglücke war ihm noch vor seiner Verhaftung Nachricht dahin zugegangen: Schulden bezahlt. Hierher verbracht, stellte sich Blümle's Unschuld schnell heraus. Wie aber, wenn Numer nicht verhaftet worden und geständig wäre?

Der Nordpolfahrer Wegrecht hielt in Frankfurt einen Vortrag, wobei er hervorhob, daß die schlimmste Zeit nicht die Rückfahrt war, wie man annehmen sollte, denn die angestrengte Arbeit, war sie auch größtentheils unnütz, half über vieles weg; sondern die Zeit der thatenlosen Unruhe und Spannung vom Okt. 1872 bis Febr. 73, wo sie in beständiger Gefahr standen, daß ihr Schiff zerdrückt werde, wo sie angekleidet schliefen, die Boote auf's Eis und die Lebensmittel zur augenblicklichen Rettung auf's Verdeck bereitstellten. Die Temperaturverschiedenheit, welcher sie ausgesetzt waren, bewegte sich, in einer Breite von 70° N., in der Kabine selbst von 0 bis + 35, je nach der Nähe vom Ofen, und draußen sank sie bis - 35° N., welches jedoch von den Athemwerkzeugen über Erwartung gut vertragen wurde. Zu den schlimmsten Entbehrungen gehörte der gegen Ende der Fahrt sich einstellende Mangel an Taback. Gegen Eis, welches bis 36 Fuß Dicke erreichte, erwies sich jede menschliche Anstrengung mit Bohren, Sägen und Sprengen als fruchtlos. Sehr quälend empfanden die Nordfahrer den Durst, da der Schnee, ungeschmolzen in den Mund genommen, denselben eher noch vermehrte. Da Brennmaterial fehlte, um Schnee in hinreichender Menge zu schmelzen, so trug jeder auf dem Leibe irgend ein kleines Gefäß, z. B. ein Brillenfutteral, um durch die Körperwärme sich selbst die nöthigste Labung zu schmelzen.

Dresden, 8. Nov. Der neulichen Verbrennung des Leichnams einer Engländerin im Siemens'schen Ofen ist vorgestern die des Leichnams der Gattin des Stuttgarter Arztes Thilinius gefolgt. Die junge 23jährige Verstorbenen hat den Wunsch nach der Vernichtung ihres Körpers im Verbrennungsprozeß mit ihrem Gatten getheilt und dieser nach ihrem Tode hier die Ausführung desselben bewirkt. Einen Beistand zu dem Trauerakte herbeizuziehen, war nicht gelungen, da diese noch keine gesetzlichen Bestimmungen betreffs ihrer Gegenwart bei Leichnerverbrennungen vorgeschrieben erhalten haben, und so ersetzte Herr Siemens jede anderweitige religiöse Feierlichkeit durch ein einfaches Gebet. Nach etwa anderthalb Stunden war der Verbrennungsprozeß beendet.

Berlin, 7. Nov. Der Bundesrath beschloß heute die Einführung des Buchstabens M. als einheitliches Zeichen für Mark im Verkehr der Behörden.

Berlin, 8. Nov. Von den im vorigen Monat vor den hiesigen Standesbeamten getrauten Paaren hat, zuverlässiger Mitteilung nach, nur ein geringer Theil die kirchliche Einsegnung folgen lassen. Darnach läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß von den nach dem 1. Oktober geborenen Kindern hiesiger evangelischer Eltern nur eine Minderheit die kirchliche Taufe empfangen wird. Der Oberkirchenrath hat also in seiner Ansprache vom 14. August mit Recht Furcht gehabt, daß viele Eltern „sich nicht scheuen werden; die Taufe ihrer Kinder freventlich zu unterlassen oder wenigstens muthwillig verzögern“, und seine Mahnung, die Kinder nicht „als Heiden“ aufzuwachsen zu lassen, ist für Berlin vorläufig erfolglos. Ob bei vielen der Ungetauften die Taufe noch vor der Schul-Pflichtigkeit nachgeholt werden wird, dürfte wesentlich abhängen einmal von der Abschaffung oder Beibehaltung der Stol-Gebühren und sodann überhaupt von der künftigen Umgestaltung der evangelischen Kirche. Bleibt die Orthodorie darin herrschend, so werden sicher die vom 1. Oktober 1880 an schulpflichtig werdenden, in Berlin geborenen Kinder zum großen Theile in den Schüler-Verzeichnissen als „religionslose“ oder „Heiden“ zu buchen sein. Auch aus Görlich wird von ähnlicher Wahrnehmung berichtet und soll deßhalb der Gemeindefürsorge daselbst die Absicht haben, die Stolgebühren ganz abzuschaffen.

Der Mord an dem Bäckerlehrling Corny, welcher in der Nacht zum 18. Februar 1867 am sogenannten Grümacher in Berlin hinter der Kaserne des Garde-Füsilier-Regiments auf grausamste Weise verübt worden ist, bildet, der „Bürger-Ztg.“ zufolge wieder den Gegenstand polizeilicher Recherchen. Bereits zur Zeit der Einleitung der Untersuchung wurde Verdacht auf Mitbetheiligung von Militärpersonen geworfen. Ein damals

dort eingestellt gewesener Soldat etablirte sich nach seiner Entlassung in der Provinz und erhielt bis in die neueste Zeit vielfach Geldbeträge aus Berlin zugesandt. Von seiner Frau über die Ursache dieser Sendung befragt, soll er derselben mitgetheilt haben, daß er Zeuge des Mordes gewesen und daß er für sein Stillschweigen von dem Mörder bezahlt werde. Die Frau hat hiervon ihrer Schwester Mittheilung gemacht, welche ihrerseits nicht reinen Mund hielt, so daß die Angelegenheit zur Kenntniß der Behörde gelangte, welche dieselbe jetzt weiter verfolgt und dem Mörder auf der Spur zu sein glaubt.

Ueber das Ende des armen Hauptmanns Schmidt erhält man jetzt einen authentischen Bericht. Ein ehemaliger Carlist, der später in die republikanische Armee übertrat, hat dem Verichter der „Schles. Ztg.“ Folgendes erzählt: Der Capitän Schmidt besaß bei seiner Gefangennahme weder Waffen, noch Legitimationspapiere. Man fand in seiner Tasche den Entwurf eines ihn in keiner Weise gravirenden Correspondenzberichts. Sein Uebertritt zum Katholizismus wurde durch ein Falsum erschwindelt, indem ihm in einer mit fingirten Unterschriften versehenen Ordre im Falle der Conversion die Begnadigung zugesichert und seine Detention im Fort Estrella bis zur Beendigung des Krieges verheißten war. Schmidt ist, wie von einem deutschen Soldaten zu erwarten, mit Todesmuth gestorben. Er ließ das Verbinden der Augen nicht zu, legte ruhig seinen Kopf ab und empfing stehend in die entblößte Brust drei feindliche Kugeln. Der brave Offizier endete mit den Worten: „Hoch lebe mein Kaiser!“ Dem Opfer der Barbarei wurde auch die Hinrichtung erbittert. Zum Ablegen des Rockes, in dessen Knopfloch das eiserne Kreuz und eine norddeutsche — Oldenburger oder Mecklenburger — Dekoration befestigt waren, fand Schmidt sich durch den Befehl veranlaßt: „Sie müssen das eiserne Kreuz abnehmen!“ Auf die Frage: „Warum?“ erfolgte die Entgegnung: „Weil jedem Soldaten des Königs Carlos die preussischen Farben verhaßt (odioso, hassenswerth) sind.“ Schmidt verweigerte die Abnahme des Ordens und entkleidete sich, um jeder weiteren Verletzung vorzubeugen.

Köln, 6. Nov. Demnächst wird hier ein Mann zum fünften Male getraut. Das Heirathen war für ihn ein lucratives Geschäft; denn die Mitgift der vier ersten Frauen repräsentirt das artige Sümmechen von 80,000 Thalern. Die fünfte Ehe scheint der mittlerweile zum Greis gealterte Mann aus Liebe einzugehen, da die Braut mehr stattlich als vermögend ist.

(Alte Liebe rostet nicht.) In Gumbinnen hat kürzlich ein Metzgermeister seine Frau zum dritten Male geheirathet. Zweimal ist er schon mit derselben geschieden worden, und böse Zungen prophezeihen, daß dieß auch noch zum dritten Male geschehen werde.

Lieutenant Zubovits ist am Sonntag, also 24 Stunden vor dem festgesetzten Termin, in Paris eingetroffen. Die Wette ist daher gewonnen.

Trier, 4. Nov. In der Frühe vergangenen Montags, des Tages nach jenem, an welchem Kaplan Schneiders verhaftet worden war, fanden sich an einigen Straßenecken geschriebene Plakate angeschlagen, in welchen den hiesigen Polizeibeamten der Tod angedroht und dem Kaplan Schneiders ein Hoch gebracht wird. Die Schreiber dieser Plakate sind zwei Mädchen aus dem niederen Stande, die eine von 14, die andere von 18 Jahren. Beide wurden bereits polizeilich verhört und haben eingestanden, daß sie es aus eigenem Antriebe gethan, „um ihren Gefühlen Luft zu machen“.

Aus Schlesien, 6. Nov. Aus dem Haynauer Kreise, wo vor wenigen Jahren die bekannte Somnambule Hermine Schul ihr Wesen trieb, ist abermals über einen ähnlichen Unfug zu berichten, der durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörde wahrscheinlich in engere Schranken gebannt worden wäre, jetzt aber einen Besorgniß erregenden Umfang angenommen hat. Ein Bauernmädchen aus Georgenthal am Gröbzigberge hat schon seit geraumer Zeit durch ihre Somnambulistenerei eine Menge von Gläubigen an sich zu ziehen gewußt und ihnen vorgeredet, daß demnächst der Würgengel Gottes Deutschland durchschreiten und mit Krieg und Mord, Brand und Seuchen verheeren werde. Nur ein sicheres Mittel gebe es, dem Untergange zu entgehen, die Auswanderung nach Palästina. In den unter ihrer Leitung abgehaltenen Conventikeln ist denn auch beschlossen, nach Palästina zu ziehen, und trotzdem in dem Haynauer Stadtblatt in rückhaltloser Weise der Schwindel gekennzeichnet ist, werden in der nächsten Woche etwa 130 Personen von Georgenthal aus die Reise nach Palästina antreten, nach dem sie ihr Hab und Gut verkauft haben.

Colmar, 5. Nov. Auf der Straße zwischen Weiltolsheim und Logelbach hat heute Nacht ein Mord stattgefunden. Ein Schweizer Fuhrmann, welcher in Kagenthal Weine verladen wollte, ist mit zwei Revolvergeschüssen niedergestreckt und seiner Baarschaft beraubt worden.

Diedenhofen, 3. Nov. Ein Offizier des hiesigen Ulanenregiments gelangte vor einigen Monaten in den Besitz eines jungen wilden Schweines, das jetzt ein halbes Jahr alt ist. Mächte

es früher viel Aufsehen und erregte es namentlich die Aufmerksamkeit der Straßenjugend, daß dasselbe dem Herrn wie ein Hund überall nachfolgte, so hat der kleine Wildling sich seither noch gelehriger gezeigt. Er hört auf den Namen Fritzchen, stellt sich auf Gehetß seines Herrn tod, springt in die Höhe, wenn man ihm Schwaaren vorhält, kurz, er macht Kunststücke, wie ein Hund vom selbigen Alter sie nicht geschickter machen würde.

Bern, 5. Nov. Der Ständerath hat bei der Berathung über die Militär-Organisation die Dauer der Rekrutenschulen auf 50 Tage festgesetzt.

Die sechste Großmacht der Gegenwart, der Dampf, soll wieder einmal verdrängt und durch eine neue Erfindung ersetzt werden. Zwei Chemiker in Holland, die Herren Reins, Direktoren der niederländischen Soda-Gesellschaft zu Amsterdam, haben eine sehr billig herzustellende Säure, die sie Karboleum nennen, entdeckt, welche sich zum Betriebe von Maschinen eignen und nur den vierten Theil der Kohlen erfordern soll, die für die gleiche Kraftentwicklung bei gewöhnlichen Dampfmaschinen gebraucht werden. Dabei ist das Karboleum bequemer als Dampf in der Anwendung, da dasselbe stets vorrätzig gehalten werden kann, sowohl für Buchdruckpressen, als (Dampf-) Feuersprizen, Straßenlokomotiven u. dgl. Es wird dieses Gas aus Kalk und Kreide gewonnen, so daß jetzt Aussicht vorhanden ist, die schwarzen Kohlen durch die weiße Kreide ersetzt zu sehen als Betriebsmaterial.

Die Frage, ob Rumänien und Serbien das Recht haben, mit fremden Mächten selbständige Handelsverträge abzuschließen, beschäftigt schon eine geraume Zeit die politische Welt. Die Pforte hat ihren Vasallenstaaten dies Recht abgesprochen; Oesterreich und Rußland, denen sich später auch Deutschland angeschlossen, erklärten sich gegen diese Anschauung der türkischen Regierung. Die „N. fr. Pr.“ theilt eine Depesche mit, welche Marisi Pascha am 23. Okt. in Erwiderung der Kollektiv-Erklärung der drei Mächte an die türkischen Vertreter in Wien, Berlin und Petersburg gerichtet hat. Weder in Rumänien noch in Serbien ist man indeß geneigt, behufs Abschlusses von Handelskonventionen mit den Mächten die vorgängige Erlaubniß des Sultans einzuholen. Allein es scheint, daß die Pforte bis zum äußersten Widerstand zu leisten entschlossen ist, und daß sie sich nöthigenfalls auch an die Westmächte wenden wird, sollten die drei obengenannten Mächte nicht den Donaufürstenthümern die Pflicht der vorhergehenden Anfrage bei der suzeränen Macht auferlegen.

In Attika (Griechenland) hat es seit 8 Monaten keinen Tropfen geregnet; in Folge dessen ist die Olivenernte ihrem Untergang nahe und die Winterfaat kann nicht bestellt werden.

Madrid, 8. Nov. Die Regierung erhält soeben die Mittheilung, daß Don Carlos seit gestern auf französischem Gebiete weilte. Die Veranlassung seines Uebertritts ist unbekannt.

Paris, 9. Nov. Der spanische Botschafter verlangt die Internirung des Don Carlos und bezeichnet auf's bestimmteste dessen augenblicklichen Aufenthalt, wo Don Carlos von Vertretern der spanischen Regierung überwacht wird.

Paris, 9. Nov. In bonpartistischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Unterhandlungen wegen der Verheirathung des kaiserlichen Prinzen mit einer Tochter der Großfürstin Marie von Rußland im Gange seien. — „Union“ erfährt, daß Don Carlos seinen Bruder Alphons mit einer wichtigen Mission bei den fremden Höfen beauftragt habe. — Der Erzbischof von Tours ist gestorben.

Das Pariser Kabinet hat befohlen, daß alle spanischen Flüchtlinge, die in französischen Grenzstädten am rechten Ufer der Bidassoa, nämlich in Hendaye, Behobie und Biriato, wohnen, ausgewiesen werden sollen. Dies ist ein harter Schlag für die Karlisten.

St. Petersburg, 4. Nov. Kronstadt ist am 1. Nov. durch einen großen Brand verheert worden. Im Ganzen sind 104 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden bis auf den Grund niedergebrannt. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden; das Elend ist groß.

In Petersburg hatte seit Jahren ein Mann das Einfangen der Hunde von der Polizei gepachtet und Niemand hatte dies Amt strenger verwaltet als er. Durch einen Zufall hatte sich jetzt herausgestellt, daß der Hundefänger der erste Wurstmacher in Petersburg war und daß Reich und Arm Hundewürste verzehrt hatten.

Dem protestantischen England hat Bischof Manning eine seltsame Ueberraschung bereitet. Er theilte einer Anzahl katholischer Würdenträger mit, daß demnächst in London ein Congress von Katholiken aus aller Welt stattfinden werde, um die Unfehlbarkeit des Papstes und sein Recht auf die geistliche und weltliche Herrschaft zu stützen. Die römische Curie pflanzt also ihre Fahne mitten im feindlichen Gebiete auf.

Weiter und Weiter.

(Fortsetzung.)

Sie saß an seinem Lager und betete. Tage und Nächte der ängstlichsten Sorgen folgten. Ein Nervenschlag hatte ihn ergöttern, die Folgen waren unberechenbar. Seine Hand in der

ihrigen haltend, ruhte ihr Auge auf seinem Angesichte. Mochte er die leiseste Bewegung, so war sie da, seine Wünsche erfüllend.

Dieser Unfall, welcher in noch nicht vorgerücktem Alter unerwartet einen so hochgeachteten Mann traf, erregte allgemeine Theilnahme und Beileidsbezeugungen fehlten nicht. Leiden dieser Art, welches auch ihre Wirkung, schließen die Befähigung, eine verantwortliche Stellung zu bekleiden, aus; man beklagte ihn, daß er, selbst wenn er genesen, den Schmerz erfahren werde, sich einer Thätigkeit enthoben zu sehen, die zu seinem Leben gehörte.

Frau Ahlers hatte noch nicht Zeit gehabt, solche Folgerungen zu ziehen, als eine Andeutung hierauf in ihr Ohr fiel und sie in ihrem innersten Marke erbeben machte. Wenn er sein Amt nicht länger bekleiden konnte und ein Anderer — die fehlenden Papiere vermischte?

Sie hatte, als sie den Plan zu ihrer Benutzung entwarf, auf das Fortbestehen der Verhältnisse, wie sie waren, gerechnet und konnte es nicht fassen, daß in dieser unglaublich kurzen Zeit solche Veränderung eingetreten sei.

Als die Großtante erschien, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, machte sie in ihrem Herzen dem lieben Gott einen Vorwurf daraus, daß er dieser Alten den Lebensfaden noch nicht abgeschnitten habe.

Inzwischen erholte sich, wie das bei derartigen Leiden der Fall zu sein pflegt, der Kranke nur langsam. Anfangs glich sein Zustand einem bloßen Pflanzenleben, dann aber regte sich das Nervensystem zu neuer Thätigkeit, er interessirte sich wieder für das, was um ihn her vorging, verließ endlich das Bett und verlangte nach Beschäftigung. An seinem Aussehen war nichts verändert, eine Lähmung nirgends wahrnehmbar, scheinbar war er der Alte; nur schlaffer war er in allen seinen Bewegungen. Er saß wieder vor seinem Schreibtische wie sonst, und Alles ging im früheren Geleise.

Die Behörde sah dem zu, ohne scheinbar Notiz davon zu nehmen; allein im Stillen hatte man gleich Anfangs Bedenken getragen, einem Manne, dessen Geistesfähigkeiten einen Stoß erlitten, die Verwaltung dieses Institutes ferner zu überlassen, und nur gezögert, ihn davon in Kenntniß zu setzen, aus Rücksicht auf seinen Zustand, der große Schonung erforderte. Jetzt jedoch, wo er so weit genesen war, um, wie man glaubte, über die Sachlage ohne Gefahr unterrichtet werden zu können, wünschte man ihn darauf vorbereitet zu sehen, daß ihm ein Gehülfe im Amte zugegeben werden würde. Seine Gattin erhielt den Auftrag, ihm in schonender Weise die hierauf bezüglichen Andeutungen zu machen.

Sie erbleichte und bat um Aufschub, um eine kurze Frist. Man gestand ihr diese in gewisser Beschränkung zu.

Was nun beginnen? fragte sie sich, als sie allein war. Sie hatte Niemanden, dem sie sich anvertrauen konnte. Niemanden, bei dem sie sich Rath's erholen konnte. Ihrem Gatten sagen, wie die Sachen standen, hieß ihm einen doppelten Stich in das Herz stoßen, denn der Gehülfe im Amte mußte auch der Verräther in Bezug der fehlenden Papiere werden. Gerade der Verwaltung der Finanzen halber wurde dieser Beistand ja gegeben und, wie natürlich, mußte dem Kassier bei seinem Eintritte in die Anstalt der Kassenbestand überliefert werden. Dann aber war ihr Gatte verloren.

Sie rang die Hände verzweiflungsvoll, sie weinte viele Male, bis jede Thräne in ihrer Brust versiegt war, und — wurde dabei nicht weiser.

Es war unerläßlich, ihrem Gatten von dem Gehilfen in seinem Amte zu reden; allein vorher mußte Rath werden, wie die fehlenden Dokumente zu ergänzen wären.

Sie sah die Großtante mehrere Male darauf an, ob in ihrem Herzen noch so viel menschliches Empfinden, um die Seelenangst eines armen, gepeinigten Weibes begreifen zu können; allein zu lange schon hatte diese nur sich gelebt, nur ihre eigene Person zum Mittelpunkt ihres Kultus gemacht, als daß aus ihren Mienen noch etwas von jener milden Theilnahme für das Wohl Anderer gesprochen, welches die Zunge zu lösen, das Herz sich zu öffnen ermuthigt hätte. Doch konnte von ihr allein die Hilfe kommen.

Sie muß die Dokumente geben, sprach es heimlich in Frau Ahlers. Ich nehme sie ihr weg. Mag kommen, was will, ich nehme sie ihr. Schlimmeres kann ja doch nicht kommen, als was bereits uns droht. Es war der Muth der Verzweiflung in ihr.

Sie erspähte, wo die Großtante ihre Werthpapiere aufbewahrte und suchte den Schlüssel zu diesem Behältniß zu entwenden. Worauf sie sonst nicht geachtet, das zog jetzt ihr Auge auf sich. — Eines Tages war sie bei ihr auf Besuch und veranlaßte sie, ihr etwas aus dem Nebengemache zu holen. Das Körbchen, in dem die Schlüssel lagen, stand auf dem Tisch. Mit schneller Hand wußte sie den bezüglichen auszuwählen und in ihre Tasche gleiten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzwald-Bahn. Verpachtung von Grundstücken.



Die der K. Eisenbahnverwaltung gehörigen Bahnabschnitte auf der Strecke **Calw - Nagold - Schietingen** werden auf ein weiteres Jahr im öffentlichen Aufstreich verpachtet, und zwar:

Donnerstag den 12. November,
Vormittags 11 bis 1 Uhr,
von der Markungsgrenze Wildberg beim Seigenthal bis Station Wildberg;
Nachmittags 1-2 Uhr 30 M.:
von der Station Wildberg bis zur Markungsgrenze Wildberg/Emmingen;
Nachmittags 2 Uhr 30 Min. bis 5 Uhr:
von der Markungsgrenze Wildberg/Emmingen bis Station Emmingen.
Freitag den 13. November, Morgens 8-9 Uhr:
von Station Emmingen bis zur Markungsgrenze Emmingen/Nagold;
Morgens 9 bis 11 Uhr:
von der Markungsgrenze Emmingen/Nagold bis Station Nagold;
Nachmittags 1 bis 3 Uhr:
von der Station Nagold bis zur Markungsgrenze Nagold/Iselshausen;
Nachmittags 3-4 Uhr:
von der Markungsgrenze Nagold/Iselshausen bis zur Markungsgrenze Iselshausen - Gündringen,
Nachmittags 4-5 Uhr:
von der Markungsgrenze Iselshausen/Gündringen bis zur Station Schietingen.
Calw, den 9. November 1874.

K. Betriebsbauamt. Fuchs.

Unter schwandorf,
Oberamts Nagold.
Aus dem Nachlaß des v. Reckler'schen Forstwarts **Rauß** kommen am
Freitag den 13. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
2 Kühe, worunter eine großtrüchtig ist, gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.



Waisengericht.
Verichtigung. Die in letzter Nummer aufgeführten andern Verkaufsgegenstände werden privatim und nicht vom Waisengericht aus verkauft.

Forstamt **Altenstaig.**
Revier Hoffstett.

Holz-Verkauf

am **Freitag den 13. November d. J.,**
von **Vormittags 9 Uhr an,**
aus dem Staatswald **Cittele:**



2 Rm. tannene Rollen, zu Scheiter tauglich, 333 1/2 Rm. buchen Gestängholz auf Hausen und 141 1/2 Rm. tannen Gestängholz auf Hausen.
Zusammenkunft in **Nieselberg;** Verkauf bei günstiger Witterung im Wald.
Altenstaig, den 12. Novbr. 1874.
K. Forstamt.

Nagold. Mädchen,

welche das Weisnähen gründlich zu lernen wünschen, nimmt an
Sabette Dengler, Briefträger's Frau.

Stellensuchende aller Branchen werden placirt
Bureau „**Germania**“, **Breslau,**
Neuvestraße 52.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Zugang neuer Anträge im laufenden Jahre 2974 mit	R.-M.	13,554,400. —
Versichert pr. ulto Oktober 23,773 Personen mit	"	90,260,000. —
Prämien-Einnahme v. 1. Jan. — 31. Okt. d. J.	"	2,610,000. —
Fonds der Versicherungsbranche pr. 31. Dez. 1873	"	15,426,000. —
Dividenden, welche in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung kommen	"	3,282,000. —

Gegenwärtig vertheilt werdende Dividende: 37 Prozent der Prämie.
Durch solche vermindert sich die tarifmäßige Prämie für den

25.	30.	35.	40.	45.	50.	55jährigen
auf Mt. 14. 5.	15. 50.	17. 39.	20. 16.	24. 64.	30. 69.	38. 81.

für eine Versicherung von Mt. 1000. auf Lebenszeit.

Jede Jahres-Prämienzahlung hat Anspruch auf Dividende, und kommt aller Gewinn den Versicherten ungeschmälert zu gut.
Bei rechtzeitiger Anzeige kann jede Police in eine prämiensfreie Versicherung umgewandelt werden.
Zu weiterem Beitritt laden ein

Ferd. Pfeifer in Nagold.
Schullehrer **Sattler** in Herrenberg.
Franz Jüdler in Wildberg.
Stadtschultheiß **Richter** in Altenstaig.

Medaille Ulm 1871. Schwäbische Industrieanstellung.	Wiener Welt-Ausstellung Anerkennungsdiplom. Für die bestbekannte Flachs-, Hanf-, Berg- Spinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei Bäumenheim	Ehrendiplom München 1868, 1871 & 1872. Landwirtschaftliche Ausstellungen.
---	---	---

Post- und Bahn-Station **Mertingen, Bayern,**
nimmt **Flachs, Hanf und Abweg** fortwährend zum Lohnverspinnen,
Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr **F. Stockinger** in Nagold.

Wir sichern schnellste und beste Bedienung zu.

Berantwortlicher Redakteur: **Steinwandel** in Nagold. — Druck und Verlag der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold.

Oberjettingen. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Freitag den 13. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
im Schlag **Hafel Egardt** 70 Stämme Langholz mit 60 Fest-Meter haltend, 12 Rmm. Nadelholzprügel, 1000 Stück gebundene Wellen.
Die näheren Bedingungen werden vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht.
Oberjettingen, den 10. Nov. 1874.
Waldmeisteramt **Neuz.**

Die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung

empfehle ich zu Besorgung aller im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse und werden auch gewünschte Aufschreibungen, wenn die Verlagsbedingungen es ermdglichen, gerne mitgetheilt.
Zur Ersparrung von Porto ist es gerathen, wenn die werthen Bücher- oder Zeitschriftenfreunde sich immer an die nächstgelegene Buchhandlung wenden.

Ganz frischer Woreoth
der auch in hiesiger Gegend so beliebt
Rheinischen Brust-Caramellen
in versiegelten rothrothen Düten a 5 Sgr. S. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Freihofers bibl. Geschichte
hat in neuester Auflage vorrätzig die
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl

als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt. **Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzel-Öl** verhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original-Flasche kostet 27 Sgr.
Zu haben bei **G. W. Zaiser** in Nagold.

Gestorben.

Den 10. Nov.: **Heinrich Julius**, Kind des **Heinr. Stahl, DA.-Geom.**, 2 Mon. alt. **Beerd. 12. Novbr., Morgens 9 Uhr.**

